Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 32 (1924)

Heft: 12

Artikel: Couéismus

Autor: Morgenthaler, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-974211

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1. Dezember 1924 | Nr. 12 | 1er décembre 1924
32. Jahrgang | 32e année

DAS ROTE KREUZ
LA CROIX-ROUGE

Monatsschrift des schweizerischen Roten Kreuzes
Revue mensuelle de la Croix-Rouge suisse

Inhaltsverzeichnis — Sommaire

	Pag.
Couéismus	265
Eine Anerkennung	270
L'Avenir de la Croix-Rouge	270
La lèpre	272
Der Nutzen durchgeführter obligatorischer Impfung	273
La tuberculose et ses remèdes	277
A propos des infirmières-visiteuses	279
Geschlechtskrankheiten und Alkoholismus	280
Schweiz. Militärsanitätsverein	281
Société militaire sanitaire suisse	283
Aus unsern Zweigvereinen — De nos sections	283
Un curé herboriste	284
Zur Geschichte der Wundnaht	286
Die Memoiren des ein Jahr alten Kindes	286
Wenn die letzten Blätter fallen	287
Un exemplaire intéressant de la collection cartes-diagnostic	287
Humoristisches	288
Vom Büchertisch — Bibliographie	288
Abgabe von Unterrichtsmaterial	288

Couéismus.

Von Dr. W. Morgenthaler, Münchenbuchsee.

In der wissenschaftlichen Literatur über seelische Ansteckung wird nicht selten darauf hingewiesen, daß auch die großen Massen mit der Zeit kritischer geworden seien, und daß daher heutzutage psychische Epidemien nicht mehr in dem Maße möglich seien wie im Mittelalter. Nach den jüngsten Erfahrungen ist es wohl gut, wenn wir mit solchen Behauptungen vorsichtig sind. Ich bin sicher, daß, wenn Coué das Tanzen in gleicher Weise wie seine übrigen Uebungen als gut und notwendig empfehlen würde, gleich Tausende einer Tanzepidemie verfallen würden, die der Tanzwut des Mittelalters wenig nachstehen würde.

Da es viel zu weit führen würde, das ganze Problem mit all seinen Zusammenhängen hier auszubreiten, so werde ich mir erlauben, einzelne wenige Punkte herauszugreifen.

I.

An der Tatsache, daß Coué ein ganz hervorragender Populärpsychologe ist, ist wohl nicht zu zweifeln. Dies zeigt sich schon in der Art, wie er an das ganze Problem herangeht. Während z. B. ein Entdecker oder Erfinder sich für gewöhnlich in erster Linie an die engern Kreise seiner Fachgenossen wendet, um erst nachher ans große Publikum zu gelangen, geht Coué den entgegengesetzten Weg: Anstatt auf dem mühsamen und oft so undankbaren Wege des Verstandes von oben auf das große Publikum zu wirken, geht er direkt auf die große Masse derjenigen los, die durch Schlagworte und Affekte gewonnen werden können. Er rechnet ganz richtig damit, daß die Intellektuellen nachher dann leicht von der Strömung des allgemeinen Enthusiasmus mitgerissen werden. Tatsächlich fangen denn bereits die Aerzte, ja sogar Hochschulprofessoren an, für Coué Reklame zu machen.

Das praktisch psychologische Geschick (früher sagte man die Schlauheit) von Coué zeigt sich ferner in der Art, in der er die Menge zu gewinnen versteht. Er scheut dabei vor den drastischsten und verblüffendsten Mitteln nicht zurück. So beginnt er die Vorträge mit dem Vorlesen von Dankesbriefen von Geheilten. Auch in seinem Büchlein (La maîtrise de Soi-même) nimmt die Darlegung seiner Lehre knapp dreißig Seiten in Anspruch, während mehr als doppelt soviel Platz durch Dankesschreiben an ihn und seine Schülerinnen und durch Lobeshymnen eben dieser Schülerinnen auf ihn eingenommen wird. Ja, er scheut sich nicht, in seiner eigenen Publikation Ausrufe von entzückten jungen Damen zu bringen wie: «Quel homme dévoué», «Il est génial!» usw. Es sind das treffende Illustrationen zur „rührenden Bescheidenheit" von Coué, die nach verschiedenen Berichten die Zuhörer ganz besonders gefangen nimmt.

Auch in Einzelzügen und in der Form zeigt sein Büchlein das praktisch-psychologische Geschick und die große natürliche Suggestivkraft des Autors: Die Kürze des Ganzen, die Knappheit im einzelnen, die prägnanten, populären, für den Uneingeweihten überzeugenden Bilder, die unfehlbare Sicherheit, mit der er seine Behauptungen aufstellt, die Absolutheit, die er verlangt, der Trick, das Mißlingen immer dem Patienten und nie sich oder seiner Methode zuzuschieben, die Art, wie er sich plötzlich persönlich an die Leser, und ebenso plötzlich wieder von ihnen ab- und dem Allgemeinen zuwendet usw.

Die Regeln und Gesetze, die er aufstellt und als absolut angesehen wissen will, beweist er nicht auf gewöhnliche Art, sondern durch neue Behauptungen und Ausrufe: «Blasphème! paradoxe! vous écrierez-vous! Nullement: Vérité, pure vérité, vous répondrai-je.»

Vier Hauptpunkte scheinen mir vor allem die ungeheure Wirkung, die Coué auf die Menge ausübt, zu erklären. Die beiden ersten sind in der Massenpsychologie längst als immer wieder wirksame Agentien bekannt. Die zwei letzten aber sind Coués spezielle Erfindung.

Das erste und stärkste seiner Mittel ist die Mystik, die seine Person und seine Methode umgibt. Er selber ist nicht Arzt. Und doch heilt er auf unerklärliche, wunderbare Weise. Verstandesmäßig begreifen kann man ja seine Art der Heilungen nicht, man muß ihm einfach glauben. Und man tut's ja so gerne, wenn man von den rührenden Dankesschreiben hört und alle die Schwerkranken mit eigenen Augen sieht, die auf einen Schlag gesund werden.

Das zweite wirksame, in der Suggestivpsychologie ebenfalls längst bekannte Mittel ist die Vereinfachung und die Wiederholung, mit der Coué arbeitet: die verwickeltsten, in Wirklichkeit äußerst schwer zu durchdringenden seelischen Mechanismen bringt er auf einige wenige ungeheuer einfache und bestechende Formeln. Und diese wenigen einfachen Formeln peitscht er dann seinem Publikum mit grenzenloser Rücksichtslosigkeit und Ausdauer ein.

Das dritte Mittel, mit dem er die Massen gefangen nimmt, scheint mir Coués Erfindung selber zu sein. Es ist das seine Parole: Los vom Arzt — aber nicht gegen den Arzt! Immer wieder betont er, wie er absolut nicht gegen, sondern mit den Aerzten zum Wohl der Menschheit wirken möchte. Immer wieder aber weist er darauf hin, wie mit seiner Methode jeder sein eigener Arzt sein und seine seelischen und körperlichen Leiden selber kurieren könne. Solche Worte müssen ganz besonders auf die große Masse derjenigen bestechend wirken, die neben ihrem wirklichen Leiden pessimistisch, mißtrauisch oder negativistisch eingestellt oder zu selbständig sind, um sich dem Arzt rückhaltlos anvertrauen zu können.

Und das vierte, mit dem vorigen eng zusammenhängende Mittel, auf das Coué spe-

kuliert, ist der ganz gewöhnliche Egoismus: Du brauchst jetzt Zeit und Geld nicht mehr für Aerzte und Kuren zu opfern, sondern kannst dich auf einfachste Weise selbst heilen.

Es würde viel zu weit führen, im einzelnen nachzuweisen, in welch ungenierter Weise psychologische Begriffe ungenau oder direkt falsch angewendet und zu bestimmten Zwecken vergewaltigt werden. Der Raum gestattet es auch nicht, seine teilweise minutiösen Vorschriften und Regeln zu vergleichen mit der altbekannten Methode der Hypnose und die krassen Verallgemeinerungen, Vergröberungen und Verwässerungen dieser gut fundierten Heilweise aufzuzeigen.

Nun wird man vielleicht einwenden, daß der Revolutionär die traditionellen Ansichten von Genauigkeit und Sauberkeit natürlich nicht respektieren könne, und daß es sich bei Coué eben um etwas so welterschütternd Neues handle, daß dadurch die alten Formen von selbst zersprengt werden.

Sehen wir uns daher das große Neue etwas genauer an: Ueber den Wert einer neuen therapeutischen Methode entscheiden in letzter Linie die Heilungen und Besserungen, die durch sie zustande kommen: Coué pflegt denn auch in seinen Vorträgen eine Anzahl Patienten, die sich herzudrängen, zu behandeln und zu heilen.

In Bern hat eine Frau, die fast gelähmt hergekommen und dann plötzlich kerzengerade herumstolziert ist, am meisten Eindruck gemacht. (Nach Zeitungsberichten war auch bei den Vorträgen in Zürich die Heilung einer Frau mit Beinlähmungen ganz besonders eindrucksvoll.) Solche Demonstrationen können nun aber natürlich über den Wert oder Unwert einer Methode nicht das geringste beweisen. Denn die Fälle waren weder vorher genauer untersucht, noch weiß man etwas über den nachherigen Verlauf. Von den allein ausschlaggebenden Nachprüfungen der einzelnen Fälle durch eine neutrale Stelle ist bis jetzt nie etwas bekannt geworden.

Beweisender, weil besser nachprüfbar, sollten die Fälle sein, die Coué in seinem Büchlein als Belege bringt. Sehen wir uns diese daher etwas genauer an: In den allermeisten von den gegen vierzig Fällen, die die zwei kasuistischen Kapitel («Quelques cas de guérison» und «Observations») ausmachen, läßt sich nun aber der Zustand des Patienten vor und nach der Behandlung sowie die Behauptung, daß es wirklich die Autosuggestion und nur diese gewesen sei, die die Heilung herbeigeführt habe, wieder nicht nachprüfen.

Wenn wir die 25 Fälle, die Coué als «Observations» bringt, zusammenstellen, so fällt uns eine merkwürdige Uebereinstimmung mit den Anpreisungen gewisser Kurpfuscherschriftchen auf. Hier wie dort wird das Hauptgewicht nicht auf die Diagnose, sondern auf Einzelsymptome gelegt. Unter den 25 Fällen heben sich die drei charakteristischen Gruppen hervor, nämlich die Schmerzen aller Art (7 Fälle), die Wunden, die nicht heilen wollen, besonders die offenen Beine und Krampfadern (5 Fälle) und die gynäkologischen Leiden (4 Fälle). Schade, daß wir hier auf die einzelnen Fälle nicht genauer eingehen können. Rührend ist z. B. die Heilung von Madame M., die wegen heftiger Kopfschmerzen, die sie ihr ganzes Leben gehabt haben will, behandelt wird. Nach einigen Sitzungen waren diese Schmerzen vollständig verschwunden. Aber noch mehr: Durch die Autosuggestion richtete sich nicht nur das Gemüt der Patientin auf, sondern auch eine Gebärmuttersenkung, von der sie vorher gar nichts gesagt hatte. Und was hat derart erhebend auf den Uterus eingewirkt? Coué erklärt: «Ce résultat est dû aux mots: à tous points de vue, contenue dans la formule à employer matin et soir».

Wohl am genauesten und überzeugendsten ist der Heilungsverlauf und der Einfluß der Autosuggestion bei den drei Fällen von offenen Beinen und Krampfadern zu ver-

folgen. Dabei kommt aber eigentlich nicht viel Neues heraus. Ist doch längst bekannt, daß solche und ähnliche Leiden nicht selten durch psychische Einwirkungen, vor allem durch Suggestion und Hypnose beeinflußt, ja hin und wieder sogar geheilt werden können. Solche Heilungen sind in den meisten Lehrbüchern der Hypnose längst beschrieben. (Erst vor kurzem hat übrigens in der Schweiz. mediz. Wochenschrift Dr. Bonjour über schöne Fälle von Warzenheilung durch Hypnose berichtet.)

Ganz bedenklich ist die Oberflächlichkeit, mit der Coué die Mehrzahl seiner Fälle behandelt, ohne sich genauer zu vergewissern, was für eine Krankheit eigentlich vorliegt. Der erste und vornehmste Grundsatz der modernen Medizin, erst zu untersuchen und dann zu behandeln, wird bei Coué nicht nur vernachlässigt, sondern sogar als direkt schädlich bezeichnet. Wenn es sich dabei immer entweder nur um geringfügige Leiden oder um Unheilbare handeln würde, die anderwärts vergeblich Heilung oder Linderung gesucht haben, so wäre gegen diese Art der Behandlung wohl weniger einzuwenden. Allerdings wäre sie auch dann noch nicht als eine besonders ideale zu bezeichnen. Unheilvoll, ja direkt gemeingefährlich aber kann die Methode werden bei Infektionskrankheiten (Tuberkulose, Syphylis usw.), bei Geschwülsten, Magengeschwüren, Stoffwechsel- oder Blutkrankheiten, Intoxikationen usw., wenn die Leute wegen unbestimmter Beschwerden oder Erscheinungen, die sich vielleicht weit entfernt vom Sitz der Krankheit bemerkbar machen, nicht mehr den Arzt aufsuchen, sondern sich durch Autosuggestion selbst heilen wollen. So wird mit allen Ernstes versichert, daß in Zürich ein Mann umherlaufe, der jahrelang von den Aerzten erfolglos wegen einer Syphilis behandelt und dann durch einige Suggestionen von Coué vollständig von seiner Krankheit befreit worden sei. Wenn dieser Mann vorher tatsächlich luetisch gewesen ist und sich nun für gesund hält, so kann dies für ihn und seine Umgebung die unheilvollsten Wirkungen haben.

Es wird schwer sein, an einzelnen Fällen wissenschaftlich einwandfrei nachzuweisen, daß durch Coués Methode allein wirklich wertvolle und dauernde Heilungen zustande gekommen sind. Dennoch bin ich, wie viele andere überzeugt, daß Coué unter der großen Masse seiner Zuläufer eine Anzahl von schönen Erfolgen hat, sogar bei Fällen, die jahrelang von den Aerzten ergebnislos behandelt, ja sogar bei solchen, die bereits als hoffnungslos bezeichnet worden sind. Diese Erfolge beruhen in erster Linie auf der ungeheuren Heilungsbereitschaft, mit der das Publikum ihm zuströmt. Diese Heilungsbereitschaft hat sich Coué auf eine Art zu schaffen gewußt, mit der wir uns bereits beschäftigt haben und die nicht nur beweist, daß er ein ausgezeichneter praktischer Psychologe, sondern auch, daß er in der Wahl seiner Mittel wenig wählerisch, ja oft direkt skrupellos ist. Jedenfalls wird ohne weiteres zugegeben werden müssen, daß ein Arzt, der sich in ähnlich marktschreierischer Weise mündlich und schriftlich an das große Publikum wenden würde, sofort der größten Charlatanerie bezichtigt, daß man über ihn lachen oder sich über ihn entrüsten würde.

II.

Neben den schwachen, verwerflichen und gefährlichen Seiten haben aber Coué und seine Lehre auch ihr Wertvolles. Es sei hier nur kurz auf zwei Hauptpunkte hingewiesen.

Wohl das größte Verdienst von Coué besteht darin, daß er wieder mal recht drastisch den ungeheuren Einfluß des Seelischen auf die körperlichen Funktionen demonstriert hat. Dieser Einfluß ist ja unendlich viel größer nicht nur als das Publikum annimmt, sondern auch größer, als die Aerzte im allgemeinen zuzugeben geneigt sind. Es ist nur zu hoffen, daß die Erfolge Coués gerade die

kritischen Köpfe zum Nachdenken zwingen und zur Revision alter Vorurteile veranlassen.

Ein weiteres Verdienst von Coué sehe ich in der Verschiebung der Betonung vom Wollen auf das Können. Es ist das allerdings zum Teil einfach ein Wortspiel. Während man früher sagte: „Du kannst alles, wenn du nur richtig willst," sagt Coué nun: „Du kannst alles, wenn du es dir nur richtig einbildest."

Hinter diesem Spiel mit Worten ist aber eine tiefe Wahrheit verborgen, deren Bedeutung für unsere Kultur in ihrer ganzen Ausdehnung noch gar nicht ermessen werden kann.

Das kleine Kind wird vom Moment an, wo es überhaupt auffassen kann, mit Imperativen vollgepfropft: Das darfst du und jenes nicht. Du mußt und mußt wieder; wir alle müssen unser Leben lang usw. Noch viel wichtiger und zwingender als die Vorschriften sind für den Heranwachsenden all die stummen und selbstverständlichen Beispiele seiner engern und weitern Umgebung. Durch all das wird er mit unwiderstehlicher Macht in die allgemeingültige Form unserer Kultur hineingezwungen. Das „du mußt" geht ihm mit der Zeit dann immer mehr in Fleisch und Blut über, d. h. es wird immer mehr zu einem „ich will". Dieses aus dem Müssen entstandene Wollen, das beständige, beharrliche, immer wieder kleinere Teilziele erreichende, aber gleich wieder vor größere Aufgaben gestellte Wollen charakterisiert so recht den mit dem Eintritt in die Schule nicht mehr zur Ruhe kommenden, immer mehr gehetzten, unter immer stärkeren Spannungen stehenden Kulturmenschen. Wohl dem Robusten, der über all die Erschütterungen, Aufregungen, Aengstigungen und Kämpfe, die das Leben von heutzutage mit sich bringt, lachen kann. Die Mehrzahl kann das nicht. Vielmehr lebt der Einzelne in der beständigen geheimen Angst, er sei, wenigstens von einem gewissen Alter an, an der obern Grenze seiner Kräfte angelangt und weiteren stark gesteigerten Anforderungen nicht mehr gewachsen. Durch die seit der Jugend tagtäglich hundertfältig an den Kulturmenschen herantretenden Forderungen und Anstrengungen ist ein ganz charakteristischer Zustand eingetreten, den man vielleicht als eine Art Ueberdehnung der Willensfunktionen bezeichnen kann. Es ist das ein chronisches inneres Abgehetztsein, ein Mangel an seelischer Spannkraft und Frische, verbunden entweder mit Apathie oder mit Mut- und Trostlosigkeit oder endlich mit Frivolität und Sucht, sich zu betäuben.

Zu all diesen Leuten kommt nun Coué und verkündet ihnen: Ihr müßt nicht mehr müssen, Ihr dürft Euch nicht mehr in unfruchtbarem Wollen abhetzen, Ihr braucht nur wieder zu glauben, und zwar an euch selber zu glauben, dann könnt Ihr, könnt alles, was euer Herz begehrt.

Daß solche Worte breite Schichten aufhorchen lassen wie auf ein neues Evangelium, ist begreiflich. Es ist das ja allerdings eine sehr alte Weisheit, die da als neu verkündet wird. Sie ist nicht nur seit Jahrtausenden in verschiedenen Religionen niedergelegt, sondern auch der Nervenarzt wendet sie bei bestimmten Kranken immer wieder an, und zwar in viel reinerer und individuellerer Art, als Coué dies tut.

Das Verdienst von Coué aber bleibt es, diese alte Weisheit von neuem in die breiten Massen hinausgetragen zu haben. Hoffen wir, daß dieser Teil seiner Lehre möglichst bald von all dem Zufälligen, Marktschreierischen und Gefährlichen gereinigt zum Allgemeingut der Menschheit werde und daß dadurch der geschwundene Glaube und das gesunkene Selbstvertrauen wiederhergestellt und gefestigt werden.

(Mit gütiger Erlaubnis des Verfassers und der Redaktion dem „Bund entnommen.)

Red.